

Susanne Gruber



Die Löwefrau

21./22. Juli bis 22. August

Die Felder sind nun von einem satten, saftigen Gelb getränkt. Die Farbe leuchtet so, wie die Sonne hoch am Himmel erstrahlt. Es ist heiss zur Mittagsstunde unter der Sonne. In unseren Breitengraden beginnt die Zeit der Ernte. Mit Eintritt der Sonne in das Sternzeichen Löwe nähern wir uns der Zeit des Lions Gate, einem mystischen Tag in der Astrologie, der mit seinen kosmischen Ausrichtungen des Sirius schon in uralten Kulturen ein Höhepunkt war. Im alten Ägypten stand Sirius, auch Hundstern genannt, für den Beginn der Nilflut, weil er diese fruchtbare Zeit nach seiner Unsichtbarkeit am Tageshimmel mit seinem Erscheinen im Morgengrauen einläutete. Aufgrund der Verschiebungen erschien er in der römischen Zeit bereits einen Monat später, zur Zeit der grossen Hitze, weshalb die Römer diese Tage «dies caniculares» («Hundstage») nannten. Heute tritt Sirius erst gegen Ende August am Morgenhimmel in Erscheinung. Er ist der hellste Stern, wobei er eigentlich kein Stern ist, sondern eine Doppelsternmasse (Sirius A und Sirius B). Mittlerweile geht man sogar von der Existenz eines dritten Sternes, Sirius C, aus.

Susanne Gruber



Die Löwin lehrt uns, Selbstvertrauen zu haben und unsere Fähigkeiten zu zeigen. Es ist die Zeit, unser Können, unsere Taten, unsere Kreativität und uns selbst öffentlich zu präsentieren.

Die Löwin, die mutige und kraftvolle Frau, tritt auf die Bühne. Sie ist stark mit der Sonne verbunden und repräsentiert ihre Wärme und ihre Strahlkraft. Sie ist eine starke und auffallende Frau. Die Zeit ist gekommen, dass sie sich der Welt zeigt, dass sie gesehen wird und ihren Wert bekannt gibt. Es gibt nichts, was sie zuhause halten könnte. Sie nimmt ihr schönstes Kleid aus der Holztruhe, zieht es sich über, währenddem sie ihren Körper bewundert. Alles an ihr ist schön, denn es leuchtet stolz. Sie liebt ihren Körper, fährt über ihren rundlichen Bauch, die prallen Schenkel, bewundert die zarten, dunklen Härchen an den Unterschenkeln, sieht hinunter zu den lustig gebogenen Zehen, dann streicht sie sich mit den Händen entlang nach oben, fährt über ihre ungleichen, kleinen Brüste, die beide so individuell wie zwei widerspenstige Schwestern sind, welche sich nur im Grunde gleichen, aber so verschieden sind, dass niemand sie je verwechseln würde. Sie streicht weiter, ihren Hals entlang, der schon leichte Falten bekommen hat, hoch zu ihrem runden Kopf mit seinen wilden, voluminösen, roten Haaren, die lang und lockig ihrem Rücken entlang hinunterfallen. Sie schaut in den alten, milchigen Spiegel oberhalb der Truhe und versinkt mit dem Blick in ihren katzenartigen kleinen, braunen Augen. Dies inspiriert sie zu neuen, kreativen Ideen. Sie nimmt sich ein kleines Körbchen, das neben der Truhe steht, und tritt aus dem Zelt hinaus.

Susanne Gruber



Draussen findet sie die Frauen, jede mit einer Arbeit beschäftigt. Eine Frau erntet Himbeeren, zwei Frauen sind dabei, Pfeilspitzen zu giessen, eine weitere webt ein Tuch für ihr Baby und zwei andere sind daran, mit Steinen und Mörtel einen neuen Backofen zu bauen. Die Dorfchefin ist gerade mit der Dorfchefin des Nachbarortes am Verhandeln. Sie freut sich, die Gemeinschaft so kreativ zu sehen. Sie nimmt ihr Körbchen und setzt sich zu einer jüngeren Frau. Sie spricht kurz mit ich, zieht ein Messer und bunte Bänder aus dem Körbchen und fängt an, der jüngeren Frau eine neue Frisur auf den Kopf zu zaubern. Fein schneidet sie ihr einen langen Pony und fängt an, die langen Haare in einer neuen Variante zu flechten, wobei sie die bunten Bänder hinein einarbeitet.

Die Frauen schauen bewundernd auf. Sie sehen die wunderbaren Frisierfähigkeiten, über die die Löwefrau verfügt und möchten von ihr ebenfalls verschönert werden. Die Frauen lachen und singen zusammen. Als jede geschmückt und frisiert ist, zieht die Löwefrau ihre Flöte aus dem Körbchen. Sie spielt ein neues Lied, das ihr während des Frisierens eingefallen ist. Die Frauen beginnen zu tanzen, wild, expressiv, jede so, wie es ihre gerade gefällt. Die Frauen tanzen noch lange in die Nacht hinein.

Göttin Sol:

Mein aktuelles Bild zeigt Sol, die personifizierte Sonne der nordischen Mythologie. Die Sonne ist das Himmelsgestirn, welches astrologisch

Susanne Gruber



dem Löwezeichen entspricht. Sie zeigt unser Ich, unsere Persönlichkeit, unseren Wesenskern und unser Selbstbewusstsein. Sol ist in der nordischen Mythologie die Schwester des [Mondgottes Máni](#) und Gattin des [Glenr](#). Die Sonne selbst wurde von den Göttern aus einem Funken erzeugt. Sie fährt mit dem [Sonnenwagen](#) über den Himmel und wird von den Pferden der Frühwache Arvagr und der Allgeschwinde Alsvidr gezogen. Der Schutzschild [Swalin](#) schützt den Wagen vor ihrer eigenen Sonnenhitze. Die Sonne hat einen Verfolger, den Wolf Skalli. Wenn Skalli das Gespann einholt, wird er die Sonne verschlingen und damit den Weltuntergang auslösen. Daher braucht Sol eine Tochter, damit die Sonne weiterhin auf der Erde scheint.

Löwegöttinnen im alten Ägypten:

Sekhmet/Sachmet ist ihres Zeichens die bekannte, ägyptische Göttin mit dem Löwenkopf. Sie ist die Tochter der Sonne, die Kriegerin mit den feurigen Augen, die mit ihrem Feueratem die heißen Wüstenwinde symbolisiert. Sie ist die wütende Furie, die wie ein Drache die Welt in Flammen versetzt und Krankheiten ausstößt. Doch ist sie auch die Heilbringerin. Sie ist ihr eigenes Gegengift, die Ärztin, die mit ihrem flammenden Atem Krankheiten zu heilen weiss. Sie ist eine mutige Kämpferin, die ihr Land und ihren Clan verteidigt, gleich einer Löwin, die stark und unerbittlich alle Feinde vertreibt und ihre Kinder mütterlich versorgt.

Susanne Gruber



Bastet ist die «kleine Schwester der Löwin», die domestizierte Katze. Im alten Reich, in der Stadt Memphis wurde sie mit Sekhmet gleichgesetzt. Und doch sind sie keine Schwestern, denn sie haben nicht dieselben Eltern. Bastet ist die Sanftheit, die sanfte, schnurrende, liebe Seite der Raubkatze, die Hauskatze, die das Haus mit Freude erfüllt. Sie galt in Ägypten als Göttin der Freude, des Tanzes, der Musik und der Feste. Die Menschen liebten und verehrten sie. Sie erquickte die Herzen der Menschen und wurde im alten Ägypten in Form der Katze verehrt. Wenn im alten Ägypten eine Katze starb, dann wurde sie mumifiziert und so als Geschenk für Bastet über ihren Tod hinaus verehrt. Später – in der ägyptisch-römischen Zeit – entstand die Kultur der Opferkatzen. Es wurden spezielle Katzen gehalten, von denen man sich eine aussuchte, um der Göttin Bastet zu huldigen. Daraufhin wurde sie von einem Priester getötet, mumifiziert und in eine eigens dafür hergerichtete Grabkammer gebracht. Ausserhalb dieses heiligen Katzenbezirks galt das Töten einer Katze als Kapitalverbrechen, das mit dem Tod bestraft werden konnte.

Löwen hingegen waren heilige Schutztiere und Löwengottheiten wie Sekhmet prinzipiell weiblich. Wenn ein Löwe jemanden tötete, wurde nicht der wilde Löwe oder die wilde Löwin als böse angesehen, sondern der Mensch hatte es aus irgendeinem Grund verdient.

Susanne Gruber, Juli 2024

Starpriestress Astrologer

Astrologische Analysen
Drachenhoroskope

Susanne Gruber



(Quellen Wikipedia, artedea.net und aegypten-geschichte-kultur.de)